

Pressespiegel des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld



April_2017_I

Gedanken zur Woche

Ernstfall der Liebe



Mit dem morgigen fünften Sonntag der Fastenzeit beginnt die engere Passionszeit. Er trägt den lateinischen Namen „Judica“. Es ist der Hilferuf eines Menschen in Not: „Gott schaffe mir Recht!“ (Psalm 43, 1) Geht es uns nicht auch manchmal so, dass wir uns von verschiedenen Seiten bedrängt fühlen, vielleicht sogar betrogen, ums Recht gebracht? Mancher Hilferuf ist unmerklich zu einem Gebet geworden. Sicher enthält das Sprichwort ein Stück Wahrheit: „Not lehrt beten.“ Aber tut sie das immer? Hat nicht schon manche Not Menschen in Verzweiflung, in tiefe Krisen gestürzt? Wie kann Gott das zulassen? Vielleicht muss sich jemand sogar vor Gericht verantworten und bangt um sein Recht. Gut, wenn dann jemand da ist, der für ihn eintritt, ihn verteidigt oder sogar eine Kaution hinterlegt, damit der in Not Gekommene erst mal wieder auf freien Fuß kommt.

Vom Perserkönig Kyros wird erzählt, dass er auf einem Eroberungszug einen Fürsten mit Frau und Kindern gefangen nahm. Als man sie ihm vorführte, fragte er den Fürsten: „Was gibst du mir, wenn ich dir deine Freiheit zurückgebe?“ „Die Hälfte meines Reiches“, war die Antwort. „Und wenn ich auch deine Kinder freilasse?“ „Mein ganzes Reich.“ „Aber was gibst du für deiner Gattin Freiheit?“ „Mich selbst!“ Kyros gefiel diese Antwort so sehr, dass er die Familie ohne Lösegeld freigab. Auf der Heimreise fragte der Fürst seine Frau, ob sie beobachtet habe, was für ein edler, schöner Mann Kyros sei. Darauf erwiderte sie: „Ich sah nur den, der bereit war, sich selbst als Lösegeld für meine Freiheit zu geben.“

In der Passionszeit wird unser Blick auf den Leidensweg Jesu gelenkt. Er sagt von sich: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für alle Menschen hinzugeben.“ (Wochenspruch Matth. 20, 28) Wir haben mit Gott unsere Schwierigkeiten. Wir brauchen einen, der uns helfen kann, damit wir vor Gott bestehen können. Wir müssen bei Gott „ausgelöst“ werden. Jesus hat dafür den Preis bezahlt: sein Leben. Martin Luther hat es so formuliert: „... der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.“ Ernstfall der Liebe.

Pfarrer Günter Dimmler,
Königsee



Der Winchester College Chapel Choirs in der Stadtkirche Rudolstadt. Foto: Norbert Kleinteich

Englischer Chor zu Gast in der Stadtkirche Rudolstadt

Konzert bringt knapp 900 Euro für Sanierung

Rudolstadt. Rund 200 Zuhörer erlebten am Montagabend in der Stadtkirche Rudolstadt ein anspruchsvolles Programm des Winchester College Chapel Choirs. Das Benefizkonzert erbrachte Einnahmen für die Restaurierung der Stadtkirche St. Andreas in Höhe von knapp 900 Euro.

Mit dem Klangkörper aus England war ein Kirchenchor zu Gast, der bereits im Jahre 1382 vom damaligen Bischof von Winchester, William of Wykeham, ins Leben gerufen wurde. Bis heute haben sie sich als eine Institution für exzellente Kirchenmusik etabliert. Davon konnte sich auch Kantor Frank Bettenhausen überzeugen, der sich von einer hervorragenden Intonation begeistert zeigte. Nachdem er sich im Anschluss

des Konzerts mit Chorleiter Malcom Archer unterhielt, hatte er den Eindruck, dass es Sängern und Dirigenten viel Freude gemacht hat, hier in der Stadtkirche zu singen. Archer gilt als einer der weltweit führenden Kirchenmusiker.

Bettenhausen schätzte das gehobene, weit gefächerte Programm mit Kompositionen vom 16. Jahrhundert bis in die heutige Zeit. Überrascht schien er über die Bachmotette, die der Chor in deutscher Sprache sang.

Die Klasse des Chors, der von älteren Mitgliedern der Hochschule wegen der tieferen Stimmlage ergänzt wird, rechtfertigen viele internationale Auftritte und Übertragungen in Rundfunk und TV. Wöchentlich sind die Sänger bei Gottesdiensten präsent. (nk)

Samstag Saalfelder Nachtschwärmerei

Saalfeld. Spätabends bei Fackelschein erwarten Ratsherr, Marktweib und Stadtgardist am Sonnabend ab 21 Uhr die Gäste der Nachtschwärmerei zu einem erlebnisreichen Rundgang durch die historische Innenstadt von Saalfeld.

Ein Aufstieg auf das Darrtor, eine Orgelkostprobe in der Johanneskirche und ein Thüringer Kräuterlikör runden den besonderen Ausflug ab.



Foto: Andreas Abendroth

Wie einst »Käthe« Luther: Maya Kollmeyer brachte mit ihren Kochkünsten mittelalterliche Speisen auf den Tisch.

Zu Gast an Luthers Esstisch

Essen verbindet – nicht nur in der Familie. Das Projekt »Kochen mit Käthe« brachte im Reformationsjubiläumsjahr Menschen in der Region um Saalfeld auf besondere Weise zusammen.

Von Andreas Abendroth

Wie mag es einstmals privat bei Familie Luther zugegangen sein? Martin Luthers sehr negatives Frauenbild war ja weithin bekannt. Er konnte kluge Frauen nicht ausstehen. »... wenn Weiber wolberedt sind, das ist an ihnen nicht zu loben; es steht ihnen baß an, daß sie stammlen und nicht wol reden können. Das zieret sie viel besser.« Seiner festen Meinung nach hatte sich die Frau dem Mann wegen ihrer geringeren Körperstärke und ihres kleineren Verstandes einfach unterzuordnen. Und in der Öffentlichkeit zu schweigen.

Doch mit der Heirat von Katharina von Bora wehte ein neuer Wind hinter den Türen. Katharina von Bora war zwar adlig, aber nach der Flucht aus dem Kloster Nimbschen völlig mittellos. Doch auf den Mund gefallen war die damals 26-jährige Katharina nie. Sie hatte sprichwörtlich zu Hause die Hosen an. Luther nannte seine Frau dann auch ehrfurchtsvoll »Herr Käthe«.

Und genau auf diese Konstellation trafen die Gäste in Saalfeld beim »Kochen mit Käthe«. In der Rolle Luthers

konnten die Gäste – in einen Talar gekleidet – Peter Taeger, den Beauftragten des Propstbereichs Südthüringen für das Reformationsjubiläum, erleben. Er begrüßte seine Gäste stilecht mit den Worten: »An Luthers Tisch ist jeder willkommen. Besonders, wenn er singen kann.«

Schon lange bevor die Gäste zum Schmaus kamen, hantierte »Käthe« alias Maya Kollmeyer, museumspädagogische Mitarbeiterin des Stadtmuseums Saalfeld, in der Küche. Frisches Brot wurde gebacken, die Zutaten für die Gerichte vorbereitet. »Ich interessiere mich schon seit langer Zeit für die mittelalterliche Küche. Es wurde frisch gekocht. Erst in den Topf und später auf den Tisch kamen viele Dinge, die in der Natur zur Verfügung standen. In die Kräutersuppe kam Minze. Zu den Speisen, welche man am Feuer garte,

passend für die Fastenzeit eine Kräutersuppe mit Spinat und Rapunzeln auf den Tisch. Später wurden noch Geflügelbrust mit einer Soße aus Kirschen mit Essig und Honig und zum Nachtisch Bratäpfel mit Zucker und Zimt gereicht. Ein Mahl wie wohl auch zu Luthers Zeiten.

Während »Käthe« und ihre Mitstreiter in der Küche wirbelten, war »Herr Luther« in einem anderen Bereich eher geistig aktiv. Er unterhielt seine Gäste mit Essays über Luthers Verständnis zum Essen, zur Musik und zur Ehe mit einem Weibe. Zwischendurch warf er so manchen derben Spruch in Richtung Küche. Andererseits lobt er seine Frau auch mit knappen Bemerkungen, die man wohl als liebevoll einordnen sollte.

Doch wie kam man auf die Idee, eine Veranstaltung wie »Kochen mit

Käthe« zu realisieren? Die Antwort darauf hatte Pfarrer Peter Taeger. »Die Idee dazu kam von den Men-

»An Luthers Tisch ist jeder willkommen. Besonders, wenn er singen kann«

wurde Reis gereicht. Kartoffeln kannte man hierzulande noch nicht«, erklärte Kollmeyer.

Zum Einsatz für die Geschmacksveredelung kamen Gewürze wie Anis, Kreuzkümmel, Safran und Pfeffer. Und genau diese Geschmacksnuancen sollten auch die Gäste am Saalfelder Tisch von Familie Luther erleben. Natürlich erst, nachdem in der Küche mit zugefasst wurde. Ein Teil der Gäste schnipelte frischen Spinat und Kräuter, von anderen wurde Hähnchenbrust knusprig angebraten. Letztendlich kamen

schen in der Kirchengemeinde. Es gibt derzeit Lutherstammtische in Saalfeld, Gräfenenthal und Bad Blankenburg. Die Menschen sollen Luther und seine Zeit in Vorträgen und Veranstaltungen näher kennenlernen. Und zur Biografie von Martin Luther gehören eben nicht nur die Bibelübersetzung und die Thesen, sondern auch seine Frau Käthe.«

Und ein gemeinsames Essen bringt viel Positives. Man sitzt zusammen, man kommt ins Gespräch, man tauscht Erfahrungen und Ansichten aus. Damals wie heute.



Am Osterwochenende lädt das Theater Rudolstadt zu »Die Bibel« ein. An drei Tagen hintereinander wird die vielbeachtete Inszenierung zu erleben sein, die einen höchst erfrischenden und gegenwärtigen Blick auf das »Buch der Bücher« wirft.

Karten für die Aufführungen am 14. und 15. April, 19 Uhr, sowie am 16. April, 17 Uhr, sind jeweils im Theater im Stadthaus erhältlich, Telefon (03672) 422766.

Foto: Lisa Stern/Theater Rudolstadt



www.theater-rudolstadt.de

Theater, Ausstellung, Musik zum Reformationenjahr im Landkreis

Drei Mal steht „Die Bibel“ über Ostern auf dem Spielplan – Veranstaltungen im Kirchenkreis

Von Heike Enzian

Saalfeld/Rudolstadt. Bis zum Reformationenjubiläum im Herbst ist es zwar noch etwas Zeit, aber ein Blick in den Veranstaltungskalender des Landkreises verrät: Das Luther-Jahr rückt thematisch mehr und mehr in den Fokus.

Bereits Ende Januar feierte am Theater Rudolstadt „Die Bibel“ von Niklas Rådström ihre vielbeachtete deutschsprachige Erstaufführung. In nicht weniger als 41 Szenen, mit 19 Schauspielern in 77 Rollen erzählt das Stück zentrale Bibel-Geschichten. Der „kühne und große Abend“ (Deutschlandradio), der einen aktuellen Blick auf das

„Buch der Bücher“ wirft, steht am Osterwochenende gleich drei Mal auf dem Spielplan im Theater im Stadthaus: Am 14. und 15. April, jeweils 19 Uhr, und am 16. April um 17 Uhr. Jeweils eine Stunde vor Beginn gibt es eine Stückeinführung.

Nächster Termin im Veranstaltungskalender des Kirchenkreises Rudolstadt-Saalfeld ist der 1. Mai. An diesem Tag findet eine Reformationenradtour von Saalfeld zum Cranachaltar in Neustadt/Orla statt. Treffpunkt ist die Bushaltestelle „Auf dem Graben“ in Saalfeld.

Am 3. Mai um 20 Uhr wird in der Johanneskirche in Saalfeld die Ausstellung „Machtworte - Luthers bildhafte Sprache“ er-



„Die Bibel“ ist der Beitrag des Rudolstädter Theaters zum Reformationenjahr. Foto: Wenzel-Orf

öffnet. Unter dem Motto des Lutherzitats „Die Welt ist voller Wunder“ steht der Kinderkirchentag am 6. Mai in Saalfeld. Auch die Kirchenmusiktage vom 10. bis 13. Mai in Saalfeld

sind dem Reformationenjubiläum gewidmet.

„In memoriam Friedrich Fröbel und Martin Luther“ heißt es am 13. Mai in Rudolstadt, wenn um 19 Uhr in der Stadtkirche Felix Mendelssohn Bartholdys „Elias“ mit dem Oratorienchor Rudolstadt, dem Philharmonischen Chor Jena, den Thüringer Symphonikern und Frank Bettenhausen an der Orgel aufgeführt wird.

Die Museumsnacht am 10. Juni im Stadtmuseum Saalfeld ist mit dem Titel „Zeitreise zu Luther“ thematisch passend. Am 16. Juni wird in der Johanneskirche die Ausstellung „Saalfelder Künstler gestalten Bilder zur Jahreslosung“ eröffnet.

Konfirmandentag in Jugendscheune

Könitz. Anfang April trafen sich in der Könitzer Jugendscheune Konfirmanden aus den Pfarrbereichen Probstzella, Leutenberg, Drognitz, Kaulsdorf und Kamsdorf-Könitz zum regionalen Konfirmandentag.

Gemeinsam mit den Pfarrern, dem Gemeindepädagogen und weiteren Ehrenamtlichen bereiteten sie einen Gottesdienst zur diesjährigen Jahreslosung vor und feierten ihn. Viele von ihnen werden in ihren Gemeinden zu Pfingsten konfirmiert.

Zum Gründonnerstag

Wie ein Theater inszeniert



Von Pastorin Martina Kraft aus Drognitz

Nach reformatorischem Verständnis sind Altar und Kanzel eine gleichwertige Einheit (Kanzelaltar). Sakrament und Wort in Gleichrangigkeit an einem Ort. Speisen und hören an einem Punkt in „Szene“ gesetzt. Aus Abschied wird dauerhafte Praxis der Gemeinde. Der Gespeiste wird nicht in die trauernde „Verdauung“ gesendet, sondern in das gestärkte Leben, ständig an den Tisch zurückzukommen, selbst an den Tisch einzuladen und einen bald leeren Platz neu zu füllen.

Aus den Tränen der Trauer – Tränen der Freude des Beauftragten zu machen. Den leeren Platz als Getaufte mit Leben zu füllen. Deshalb steht ja im Kirchenraum in der Mitte vor dem Altar die Taufe im Zentrum des Raumes. Die „Kanzel“ predigt die Botschaft immer wieder und wieder jeder Generation. Und deshalb ist sie über dem Altar in der Kirche angebracht.

Gründonnerstag wie ein „Theater“ inszeniert und die Elemente in Szene gesetzt. Theater als Lehrstückgestaltet für die getaufte Gemeinde, für den Treuen und für den Verräter. Das Abendmahl mit dem großen Auftrag, ein Teil – unverzichtbarer Teil der göttlichen Inszenierung zu sein. Wer an seinen Tisch bittet, der hat etwas zu sagen, der gibt nicht nur Sättigung, der gestaltet auch schon die Zukunft.

Gründonnerstag in einem nur Nachempfinden des biblischen Textes ist eine Beschneidung und Reduzierung. Danach kommt doch Tod und Auferstehung. Wir haben also mehr zu erwarten als den Einstieg in ein „Passionsspiel“. Wie gestaltet sich doch die biblische Aussage so erfrischend, bescheiden und so tief. Die Freiheit des christlichen Glaubens überlässt es uns, ob wir diese Einladung annehmen. Ein gesegnetes Osterfest!

Radwegesaison wird Sonntag eröffnet

Ein sportlicher Gottesdienst

Saalfeld/Schwarzburg. Am Sonntag nach Ostern wird zur inzwischen schon traditionellen Eröffnung der Radwegesaison in die Talkirche in Schwarzburg eingeladen. Die dortige Kirchengemeinde organisiert jetzt schon seit sechs Jahren diesen sportlichen Gottesdienst zur Saisonöffnung entlang des Schwarzatalradweges.

Nach dem Weggang von Pfarrer Thomas Volkmann nach Bad Salzungen wurde die Kirchengemeinde Schwarzburg ins Kirchspiel Döschnitz-Lichte eingegliedert. Dessen Pfarrer, Gerd Fröbel, wird in diesem Jahr erstmals den Gottesdienst leiten. Der Reformationsbeauftragte für die Südthüringer Region, Pfarrer Peter Taeger, wird die Predigt halten. Anschließend sind alle Gottesdienstbesucher in der benachbarten Kirchenscheune zum gemütlichen Beisammensein bei Kaffee, Kuchen und Bratwurst eingeladen.

Der Schwarzatal-Radweg verläuft von Rudolstadt-Schwarzta über Schwarzburg und Unterweißbach bis nach Neuhaus am Rennweg. Auf der fast 40 Kilometer langen Strecke gibt es neben der beeindruckenden Landschaft auch Sehenswürdigkeiten und Wahrzeichen entlang der wildromantischen Schwarzta zu entdecken. Etwa im 750-jährigen Bad Blankenburg die Burg Greifenstein, die einzige Königsburg in Thüringen.

Bereits in den vergangenen fünf Jahren nahmen mehrere Hundert Besucher – unter ihnen viele Radfahrer – an dem jährlichen Gottesdienst teil. Die Teilnehmer kamen nicht nur aus allen Ecken des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt, sondern auch aus den umliegenden Landkreisen. Die Kirche war bis 2009 drei Jahre lang restauriert und dann wieder eingeweiht worden, ehe sie im Mai 2010 als offizielle Radwegekirche in Thüringen anerkannt wurde.

■ Sonntag, 23. April, 14 Uhr,
Talkirche Schwarzburg



Wolfgang Wehr erläutert den Besuchern die Luther-Ausstellung auf Schloss Wespenstein in Gräfenthal.

Foto: Martin Modes

Luther in Gräfenthal – eine Spurensuche

Wolfgang Wehr nahm das Ereignis zum Anlass, auf Schloss Wespenstein einen historischen Stammtisch zu gründen

Von Martin Modes

Gräfenthal/Lehesten. Vom Augustinerkloster in Erfurt aus verbinden die Thüringer Lutherwege die wichtigsten Stationen der Reformation in Thüringen. So war um Ostern 1530 Martin Luther mit seinem Gefolge auf dem Weg zur Veste Coburg durch die Region gezogen. Am Gründonnerstag 1530 predigte der Reformator auf Schloss Wespenstein in Gräfenthal.

Wolfgang Wehr, der Schlossherr von Wespenstein, hat das Ereignis zum Anlass genommen, einen historischen Lutherstammtisch ins Leben zu rufen. Sein Ziel: das Wissen um die Aufenthalte des Reformators aufzubereiten und zu vertiefen.

Am Osterwochenende hatte der Stammtisch nun zur Eröffnung einer Ausstellung eingeladen, in der die Ergebnisse der Forschungen präsentiert wurden. Zugleich wird seit Ostern auch eine Dioramenausstellung des Bad Lobensteiner Künstlers Peter Stöhr gezeigt, die ursprünglich im Bad Lobensteiner Regionalmuseum und zuletzt im Altvaterturm auf dem Lehestener Wetzstein zu sehen war.

Dort hatte sie Stammtisch-

Mitglied Annerose Kramer gesehen und angeregt, sie nach Gräfenthal zu holen.

„Die Bad Lobensteiner Ausstellung wird in den nächsten Monaten hier zu sehen sein, die historische Ausstellung bleibt auf Dauer hier stehen“, so der Wolfgang Wehr vor den dicht gedrängt stehenden 50 Gästen der Eröffnung. Zugleich bietet er Institutionen, Kirchen, Schulen oder Kommunen diese Ausstellung auch als Leihgabe an. „Wir werden die Fahnen noch einmal als Rollups herstellen – und die können bei mir von Interessierten an ihrem Ort ausgeliehen werden.“

Mehr von Luther im Diorama von Peter Stöhr

Denn Zielstellung des Lutherstammtischs war es von Anfang an, für die ganze Region etwas anzubieten.

Auf neun Tafeln können bekannte oder bislang wenig bekannte oder sogar unbekannt Details über Luthers hiesige Aufenthalte nachgelesen werden – wobei die Tafel über Orlamünde bei der Ausstellungsöffnung



Viel Interesse in der Ausstellung. Foto: Martin Modes

noch fehlte. Fünf Tafeln widmen sich den Orten Gräfenthal, Lehesten, Saalfeld, Judenbach und demnächst auch Orlamünde – in weiteren vier Tafeln erfolgte eine thematische Herangehensweise.

So befassen sich diese mit Luthers Wegen und mit der Reise zum Reichstag nach Augsburg, den Luther aus der Ferne von der Veste Coburg aus erleben musste, und mit dem bedeutenden Lauensteiner Landesherrn Friedrich von Thüna, der 1521 die Entführung Luthers auf die Wartburg inszeniert hatte.

Schließlich widmet sich eine Tafel auch dem Thema „Luther und der Mansfeldische Bergbau“ mit Bezug zur Saigerhütte in Ludwigsstadt.

Die Fachkompetenz der Ausstellung haben zusammen mit Wolfgang Wehr die Geschichtsexperten der Region gesichert – wie der Ludwigsstädter Kreisheimatpfleger Siegfried Scheidig, der Sonneberger Kreisheimatpfleger Thomas Schwämmlein, Kuratorin Claudia Streibberger vom Saalfelder Stadtmuseum, Henry Bechtold vom Gräfenthaler Geschichts-

verein oder Ulrich Knopf vom Wickersdorfer Heimatverein.

Luthers Lebenswege, sein Leben und Wirken hat Peter Stöhr in seiner Ausstellung „Leben und Reformationsgeschichte in Zinnfiguren“ auf akribische Weise bildlich dargestellt. Die Theorie wird flankiert von den Dioramen mit filigranen Zinnfiguren. Seit 1972 hat er neben vielen anderen schon zehn große historische Dioramen hergestellt mit Ausstellungen in 50 Orten. Seiner Heimat geschuldet, hat er Wahl-Bad Lobensteiner bei seinem Luther-Diorama einen Schwerpunkt auf die Reformationsgeschichte im Bad Lobensteiner und Lehestener Raum gelegt. So zeigt er den Kurfürsten und sein Gefolge in Lehesten ebenso wie die Entführung auf die Wartburg. Beide Ausstellungen ergänzen sich damit in ihrem Anspruch, die Geschehnisse vor 500 Jahren verständlich darzustellen.

■ Ausstellungen und Führungen: jeweils samstags und sonntags, 15 Uhr, Schloss Gräfenthal, auf Anfrage können Gruppenführungen auch außerhalb dieser Zeiten vereinbart werden.

Gedanken zur Woche

Hoffnung auf neues Leben



Von Günther Dimmler,
Pfarrer in Königsee

Die Freude von Ostern setzt sich fort durch die österliche Freudenzeit. Der morgige Sonntag trägt den Namen „Quasimodogeniti“ – Wie die neugeborenen Kinder. Er steht noch ganz im Zeichen von Ostern und der Auferstehung.

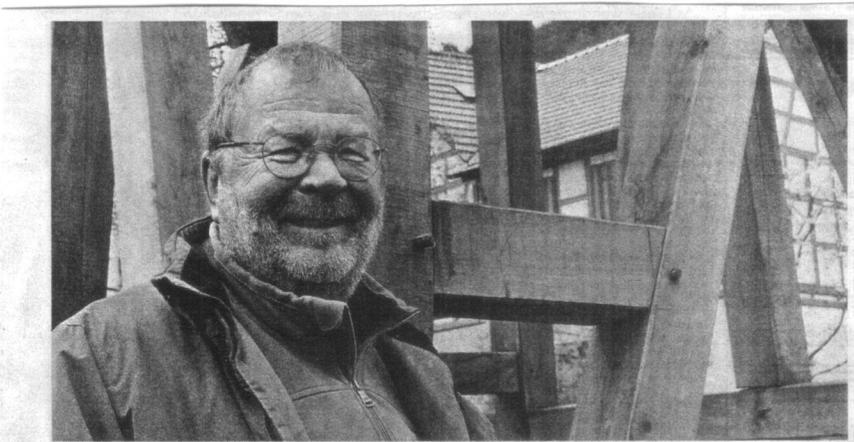
„Ich glaube nur, was ich sehe“, sagen viele. Was ich mit dem Verstand fassen kann, was ich begreifen kann, nur das hat Bestand. Auferstehung? Das passt da nicht hinein. Auch viele Jünger konnten die Botschaft von der Auferstehung Jesu zunächst nicht glauben. Wo war der Beweis? Der erste Sonntag nach Ostern erzählt davon, wie Jesus den Zweiflern und Skeptikern entgegenkam, sich anfassen ließ. Über dieser Woche steht ein Vers aus dem 1. Petrusbrief: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten! (1. Petrus 1,3)“

Es geht um Auferstehung. Und es geht um die Hoffnung auf ein neues Leben. Wenn man nach anstrengender Arbeit, verschwitzt, dreckig und ermüdet, ein Bad genommen hat, sagt man: „Jetzt fühle ich mich wie neugeboren!“ Wer sein verfluchtes, verdrecktes, verweintes und verschwitztes Leben in die Liebe Jesu eintaucht, wird rein und neu geboren. Lassen wir uns einladen in Gottes Badehaus!

Im Lokalen

Glockenturm in Schloßkulm eingeweiht

Schloßkulm. Im 64-Einwohner-Dorf Schloßkulm ist am Sonnabend ein Glockenturm eingeweiht worden. In dem Ort befindet sich keine Kirche, was dem Einwohner Wilhelm Dietz immer missfiel, seit er 1975 nach Schloßkulm zog. Daher setzte sich Dietz für den Bau eines Glockenturmes ein, „denn für eine Kirche hat es nicht gereicht“, wie er sagte. Zahlreiche Handwerker aus dem Ort halfen bei dem Bau des Glockenturmes. Die Glocke wurde von der Firma Bachert in Karlsruhe gegossen; sie ist geschmückt mit einem Relief der Heiligen Elisabeth und dem Schloßkulmer Ortswappen. Dietz bezeichnete die reinen Geldkosten für Glocke und Turm mit 22000 Euro. „Die Eltern haben ein wenig Geld hinterlassen und das hat jetzt einen guten Zweck gefunden“, sagte Dietz der OTZ. Die Weihe-Predigt hielt Pfarrer Christian Tschesch.



„Man muss nicht immer machen, was materiellen Sinn macht“: Wilhelm Dietz hatte einen Traum, den er nun verwirklicht sieht. Am Samstag wurde der maßgeblich von ihm mitfinanzierte Glockenturm im Ortszentrum von Schloßkulm eingeweiht. Fotos (2): Guido Berg

Künftig Glockengeläut in Schloßkulm

Der 64-Einwohner-Ort bei Saalfeld hat nach wie vor keinen Kirchturm – aber nun immerhin eine Glocke und eine Uhr

Von Guido Berg

Schloßkulm. Etwas fehlte in Schloßkulm. Als Wilhelm Dietz 1975 in das Dorf zog, das heute mit 64 Einwohnern noch immer zu den eher kleineren Orten zählt, da vermisste er etwas. „Jedes Dorf hat eine Kirche mit einer Glocke und einer Uhr“, berichtet Dietz, der später als Erster Beigeordneter des Landkreises arbeitete, „wir in Schloßkulm hatten nichts“. Dietz entwickelte eine Vision – und am Samstag wurde sie Realität. Ein maßgeblich von Dietz mitfinanzierter Glockenturm in der Ortsmitte wurde in einer feierlichen Zeremonie eingeweiht. „Für eine Kirche hat es nicht gereicht“, erklärte Dietz der OTZ, doch Schloßkulm hat nun dennoch nicht nur eine Glocke, sondern auch eine Uhr. Mangels Kirchturm zeigt sie von der Giebelwand einer Scheune die Zeit an. Das Uhrwerk ist von 1868, Dietz hat es überholen lassen. Das Zifferblatt und die Zeiger sind neu.

Nicht nur „Würmer auf dem Friedhof“

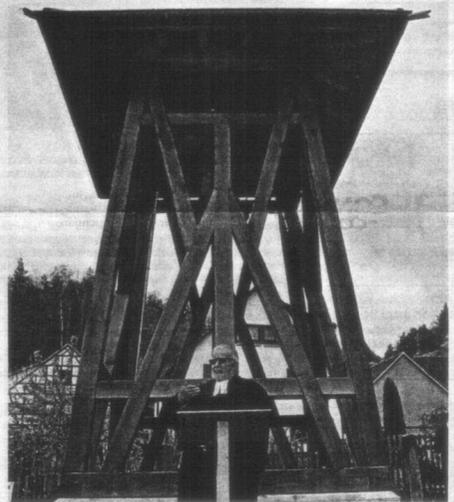
230 Kilogramm wiegt die Schloßkulmer Glocke. Gegossen wurde sie durch die Firma Bachert in Karlsruhe, geschmückt ist sie mit einem Relief der Heiligen Elisabeth sowie dem Wappen von Schloßkulm. Der Glockenspruch lautet: „Wahret Recht und Freiheit, dann verkündet Euch meine Stimme Frieden über die Zeit“. Gefunden hat Dietz den Spruch nicht in der Bibel, sondern „im

Internet“. Viele Handwerker im Ort halfen bei der Errichtung des Glockenturmes, die reine Geldsumme, die aufgebracht werden musste, benannte Dietz mit 22 000 Euro. „Man muss nicht immer machen, was materiellen Sinn macht“, findet der Schloßkulmer.

Das findet auch Pfarrer Christian Tschesch, der die weihenden Worte sprach. Die Glocke diene dem Wohl von Schloßkulm, denn ihr Klang erinnere daran, dass es mehr gibt, „als die eigene egoistische Macht und Herrlichkeit“. Die Menschen würden daran erinnert, „dass sie Verantwortung tragen, dass sie sich Rechenschaft ablegen müssen für ihr Leben“. Der Mensch müsse innehalten im rasanten Lauf des Lebens und über sich selbst nachdenken. Auch solle er sich „für die Allgemeinheit interessieren“, so Tschesch. „Wer wollte etwas gegen solche Notwendigkeit einwenden? Egal, ob er an Gott glaubt oder nicht.“

Freilich will der Pfarrer mit dem Glockenklang – „lönend im Ton S“ – auch eine Erinnerung an Gott verbinden. Also die Erinnerung daran, „dass da jemand ist, der den Menschen hält und ihn liebt“. Glockengeläut versichere auch, dass mehr vom Leben übrig bleibt, „als die Würmer auf dem Friedhof“.

Tschesch betonte, dass in Schloßkulm kein Kriegsverlust ersetzt wird, sondern eine neue Glocke geweiht wird, die es vorher nicht gab. Deren Geläut erfolgt in einer Weise, die demokratisch bestimmt wurde. Über 80 Prozent der Schloßkulmer waren dafür, dass die Glocke um 12 Uhr und um 18 Uhr läutet, erklärte der Vorsitzende des Hei-



Es gibt mehr „als die eigene egoistische Macht und Herrlichkeit“: Pfarrer Christian Tschesch bei der Weihe des Glockenturms in Schloßkulm.

mat und Streuobstwiesen-Vereins, Georg Grünewald. Zudem ist der Glockenklang bei Hochzeiten, Geburten und bei Sterbefällen zu hören: „Man will ja nicht sang- und klanglos von der Erde scheiden.“ Es seien „gute Zeiten, wenn ein knapp 70-Ein-

wohner-Ort so etwas auf die Beine stellt“, erklärte Grünewald in seiner Rede.

Die Glockenweihe am Samstag war eingebunden in das Obstblütenfest des Vereins. Schloßkulm war einmal ein Vorwerk des Saalfelder Klosters und

wurde vor etwa 350 Jahren an zehn Bauern verkauft. Deren Gehöfte und auch die angrenzenden Streuobstwiesen prägen noch heute das Ortsbild, sagte Grünewald. Es zu erhalten, sei Ziel des vor zwei Jahren gegründeten Vereins.

Gottes Wort

Mit dem Schild des Glaubens



Von Pastorin Elvira Heide

Lassen wir im Jubiläumsjahr der Reformation Martin Luther selbst zu Wort kommen:

Denn wie die Schiffsleute den Port vor sich haben, nach und zu dem sie ihre Fahrt richten, damit sie ihn erreichen mögen, wo sie sicher und aus aller Gefahr heraus sind, so ist uns die Verheißung des ewigen Lebens auch geschehen und getan, dass wir in ihr wie in einem Port fein sanft und sicher ruhen sollen. Weil aber das Schiff, in dem wir geführt werden, schwach ist und große, gewaltige, gefährliche, ungestüme Winde, Wetter und Wellen zu und auf uns einfallen und uns bedecken wollten, so bedürfen wir wahrlich wohl eines verständigen, geschickten Schiffsmanns und Patrons, der das Schiff mit seinem Rat und Verstand so lenke und führe, dass es nicht irgendwo an einer Steinklippe anstoße oder gar versaufe und untergehe.

Nun ist unser Schiffsherr und Patron Gott allein; er will nicht nur, sondern er kann auch das Schiff lenken und erhalten, dass es, ob es gleich von ungestümen Wellen und Sturmwinden hin und her geht und überfallen wird, trotzdem unversehrt, unzerbrochen und heil ans Ufer und in den Port kommen möge.

Er hat aber verheißt, dass er uns nur beistehen will, wenn wir ihn um Lenkung und Hilfe, Schutz und Schirm fleißig bitten und mit dem Ernst anrufen; und so lange wir diesen Schiffsherrn bei uns haben und behalten, so hat's keine Not; wir kommen aus allem Unglück heraus, so dass uns die grausamen Winde und Wellen nicht schaden noch bedecken können. Wenn aber die, die im Schiff in der größten Gefahr den Schiffsherrn und Lenker mutwillig aus dem Schiff werfen, der sie doch durch seine Gegenwart und seinen Rat erhalten könnte, dann muss das Schiff umkommen und verderben.

Und man sieht klar, dass der Schiffbruch nicht durch Nachlässigkeit und Schuld des Schiffsherrn, sondern durch Mutwillen und Unsinnigkeit derer geschehen ist, die im Schiff gewesen sind. Dies Gleichnis und Bild zeigt fein an, was die Ursache unseres Unglücks und Elends sei und woher es komme.

Was haben wir dagegen zu setzen? Paulus lehrt: Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschten könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Ausstellung und Abendmotette

Saalfeld. Die Ausstellung „Machtworte – Luthers bildhafte Sprache“ wird am Mittwoch, 3. Mai, 19.30 Uhr, in der Saalfelder Johanneskirche eröffnet, wie das Kantorat mitteilt. Sie ist bis zum 10. Juni zu sehen.

Ab 20 Uhr erklingt zum Auftakt der diesjährigen Saison der Saalfelder Abendmotetten Orgelmusik von Johann Sebastian Bach, César Franck, Jehan Alain und anderen. An der Sauer-Orgel spielt Kantor Andreas Marquardt. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.